

# Italiener in anderen Wirtschaftszweigen

Neben dem Bergbau waren Italiener vor allem im Baugewerbe gesucht. Auch hier arbeiteten sie in einer von einem Vorarbeiter geführten Gruppe, der Squadra.

Meist bestand die Gruppe aus 20-50 Arbeitern, die aus der selben Region stammten.

Der Vorarbeiter stellte die Gruppe zusammen und verhandelte mit dem Unternehmer.

Die Gruppen arbeiteten meist als Hilfsarbeiter zwischen 10 bis 15 Stunden pro Tag.

Um einen möglichst hohen Verdienst während der Saison zu erzielen, wurden Überstunden gemacht oder an Sonntagen gearbeitet.

Bei der Arbeit in den Steinbrüchen lag der Anteil der Italiener deutlich höher als im Baugewerbe.

So arbeiteten in den Rheinischen Kalksteinwerken in Wülfrath 1913 etwa 600 Italiener.

Auch sie arbeiteten in Gruppen ca. 13-14 Stunden täglich im Akkord. In Wülfrath war man bemüht, die Steinbrucharbeiter möglichst an das Werk zu binden.

Den Arbeitern wurde bei der Anstellung die Übernahme der Fahrtkosten in Aussicht gestellt, wenn sie sich verpflichteten, mindestens 10 Monate zu bleiben.

Bereits 1905 errichtete man drei Wohnhäuser, um die Italiener mit ihren Familien zum Bleiben zu bewegen.

In den Eisen- und Stahlwerken waren im Rheinland und in Westfalen vor allem Arbeiter aus Mittelitalien beschäftigt.

Sie kamen meist im Winter und gingen im Frühjahr nach Italien zurück, um ihr Land zu bewirtschaften.

Oft wurde der gesparte Verdienst auch für die Auswanderung nach Amerika gebraucht.

Italienische Frauen waren selten unter den Wanderarbeitern.

Lediglich in der Textilindustrie wurden junge, unverheiratete Frauen im Alter von 15 oder 16 Jahren beschäftigt.

Sie stammten meist aus der Provinz Vincenza.

1914 lassen sich Textilarbeiterinnen in Bonn, Beuel, Köln, Mönchengladbach und Borghorst nachweisen.

Die Mädchen lebten in vom Unternehmer finanzierten Wohnheimen, die von katholischen Schwestern geführt wurden.

Sie mussten sich nach einer von katholischen Grundsätzen bestimmten Tagesordnung richten.

In Beuel bildete sich aus den Familien der Textilarbeitern und -arbeiterinnen eine 400 Mitglieder starke Kolonie, die eine eigene Sonntagsschule unterhielt.



Aus: Kruppische Mitteilungen vom 25. Aug. 1938

Italienische(?) Arbeiter bei Bau der Siedlung Margarethenhöhe in Essen, ca. 1910.

M. Reger	Nicole, Rany	E. Behr	G. Schnoppa
H. Kutlu	M. Fritz	H. Brühl, S. Braun	K. Heinke
Tezycki	W. Deleske	K. Janzen	Schmitz
J. Unruh	S. KEIM	M. Krings	A. Aslan